

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Montag, 8. August 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Eine exklusive Botschaft

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt
Montag, 8. August 2011
Predigt von D. Martyn Lloyd-Jones

#####

EINE EXKLUSIVE BOTSCHAFT
=====

„In jenen Tagen aber, als die Zahl der Jünger wuchs, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Hilfeleistung übersehen wurden. Da beriefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um bei den Tischen zu dienen. Darum, ihr Brüder, seht euch nach sieben Männern aus eurer Mitte um, die ein gutes Zeugnis haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind; die wollen wir für diesen Dienst einsetzen, wir aber wollen beständig im Gebet und im Dienst des Wortes bleiben!“

(Apostelgeschichte 6,1-4)

Wir kehren zum dritten Mal zu einer Betrachtung der einleitenden Verse von Kapitel 6 und ihrer sehr bedeutenden Botschaft zurück. Ich beendete unsere letzte Studie, indem ich etwas Allgemeines über den Inhalt der großen Botschaft der Bibel sagte, und das ist der Punkt, an dem ich wieder anknüpfen möchte. Wir sahen, dass das Evangelium in erster Linie immer eine Botschaft ist, die mit Gott beginnt.

Als Männer und Frauen unterscheiden wir uns in vielerlei Hinsicht - wir unterscheiden uns in der Nationalität, in der äußeren Erscheinung, in unserem Hintergrund, in unserer Fähigkeit oder mangelnden Fähigkeit, darin, wie viel Geld wir haben. Und wir haben unterschiedliche Probleme. Wir sorgen uns alle um unsere eigenen besonderen Schwierigkeiten und Unterschiede. Doch gerade an dieser Stelle begehen wir alle einen Fehler. Von Bedeutung ist das, was wir alle gemeinsam haben, nämlich unsere Stellung vor Gott. Sobald wir das erkennen, sehen wir ein, dass all diese anderen Fragen verhältnismäßig oberflächlich sind, wie groß sie auch immer zu sein scheinen. Wir alle befinden uns in derselben Position; wir alle müssen einmal vor Gott stehen.

Und gerade an diesem Punkt kommt die christliche Botschaft zur Geltung. Sie ließ die Apostel empfinden, dass sie fortfahren müssten, jedem davon zu erzählen. Wir haben bereits gesehen, dass sie gefangen genommen, ins gemeine Gefängnis geworfen wurden und ihnen der Prozess vor dem Hohen Rat gemacht wurde. Außerdem verbot der große Hohe Rat ihnen wiederholt, noch weiterhin im Namen dieses Jesus zu reden oder zu lehren. Der Hohe Rat tat alles, was in seiner Macht stand, um dieser Verkündigung ein Ende zu setzen. Und hier wurden diese Hellenisten nun unbewusst zu Werkzeugen des Teufels und versuchten, das Gleiche zu sagen. Sie sprachen: „Warum beschäftigt ihr euch nicht mit diesem Problem eurer Witwen? Warum widmet ihr dem nicht eure gesamte Zeit?“

Warum mussten die Apostel die Verkündigung des Evangeliums fortsetzen?

Es gibt nur eine Antwort auf die Einwände sowohl des Hohen Rates als auch der Hellenisten - die Predigt muss an erster Stelle stehen. Warum ist dies so? Es ist wegen der Herrlichkeit der Botschaft so, wegen ihrer Einzigartigkeit, und weil die Menschheit diese Botschaft mehr benötigt als jede andere Botschaft.

Das heißt nicht, dass andere Dinge nicht wichtig wären. Natürlich sind sie das. Gesundheit ist wichtig, genug Nahrung zu haben, ist wichtig, die Fürsorge für Witwen

ist wichtig. Denken Sie aber hieran: „Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne und seine Seele einbüßte?“ (Mk 8,36; Elb.) Selbst wenn Sie all Ihre Gebrechen und Schmerzen und persönlichen Probleme loswerden könnten, könnten Sie immer noch nicht dem kommenden Gerichtstag entgehen, wie es so deutlich durch den Schreiber des Hebräerbriefes festgestellt wird: „Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebr 9,27). Und wenn Sie auf Ihrem Sterbebett liegen, dann macht es nicht sehr viel aus, was Sie darauf gebracht hat, ob eine verschleppte Lungenentzündung oder ein Krebs, der Ihre lebenswichtigen Organe wegfrisst, und dann sind Ihre persönlichen Probleme unbedeutend. Das alles ist dann irrelevant. Die einzige Frage, die etwas ausmacht, lautet d

ann:

„Was wird es einem Menschen nützen ...?“

Nein, nein, sagten die Apostel. Wir können den Dienst des Wortes Gottes nicht vernachlässigen, nicht einmal für das Tun dieses guten Werkes; wir müssen und wir werden weiter predigen. Dies allein kann zu einer Seele reden – einer Seele auf ihrem Sterbebett, einer Seele, die bald Gott begegnen wird.

Oder, um es anders zu formulieren: Die Apostel mussten die Verkündigung fortsetzen, weil sie ein Evangelium predigten. Nun ist das Wort „Gospel“ einfach ein altenglisches Wort für „gute Botschaft“. „Wir können dies nicht vernachlässigen“, sagten sie im Grunde, „Weil dies eine gute Botschaft ist, die großartigste, die beste, die herrlichste gute Botschaft, die je in diese Welt gekommen ist. Menschen sterben“, sagten sie, „und sie wissen nichts von ihr. Also müssen wir uns dieser Verkündigung, dem Dienst dieses Wortes widmen, wir müssen es hinausposaunen, wir müssen es ausrufen und ankündigen. Wir sind die Menschen, die von Christus, dem lebendigen Gott, dem Meister, berufen und zum Predigen ausgesandt wurden. „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott“ (Jes 40,1). Hier ist sie. Es ist eine gute Botschaft.“ Und die gute Botschaft ist, dass es einen Fluchtweg gibt, einen Weg der Erlösung, und das ist die wunderbarste Wahrheit, welche die Welt kennen kann.

Die Welt ist kaputt. Sehen Sie sich die Welt an! Sehen Sie sich an, was in ihr geschieht! Ist dies eine Zivilisation, derer man sich rühmen könnte? Ist dies eine große Errungenschaft, auf welche wir stolz sein könnten? Sehen Sie sich die internationale Lage an, sehen Sie sich die Probleme in den Nationen an, schauen Sie in Ihr eigenes Herz. Die Zivilisation ist zum totalen Scheitern verurteilt. Ja, gehen Sie in die Bibliotheken, sehen Sie sich die Werke der großen Philosophen an, lesen Sie die Schriften der heutigen Philosophen, lesen Sie die Biographien der großen Staatsmänner, die mit den Problemen gekämpft haben – sie sind allesamt gescheitert. Die Welt ist unglücklich; sie ist bankrott; sie weiß nicht, was sie machen soll. Deshalb stürzt sie sich ins Vergnügen und wendet sich dem Alkohol und den Drogen zu. Das alles ist eine Realitätsflucht.

Und zu einer solchen Welt sagen Prediger: „Wir müssen uns diesem Dienst des Wortes widmen, weil wir allein wissen, dass es eine Lösung gibt; es gibt einen Fluchtweg; es gibt einen Weg der Erlösung. Wir sind gesandt worden, wir sind berufen worden, wir sind beauftragt worden, die frohe Botschaft vom Heil zu verkündigen.“

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündigt, der gute Botschaft bringt“ (Jes 52,7). Prediger sind Friedensboten. Das ist es nun, was die Apostel so deutlich sahen, und so sagten sie: Da wir allein die Antwort haben, können wir nicht irgendetwas anderes vor sie stellen, wir müssen uns ausschließlich der Botschaft des Evangeliums widmen.

Was ist also dieser Weg der Erlösung? Er ist in dem Herrn Jesus Christus – und in ihm allein. Es gibt ohne diese gesegnete Person, diesen einen und einzigen Erretter, keine Hoffnung für die Welt. Er allein vermag zu erretten. Die Apostel wiederholten diese Botschaft immer wieder. Wir haben es in jedem vorhergehenden Kapitel der Apostelgeschichte, außer dem ersten, gesehen, und selbst dort ist sie implizit enthalten, weil unser Herr sie zum Predigen aussandte und ihnen die Kraft verhieß. Und beachten Sie, dass die Verkündigung ganz und gar über ihn sein sollte: „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8). Christus ist der einzige, der ausschließliche Erretter.

Warum ist die Ausschließlichkeit Christi so wesentlich?

Aber warum müssen wir betonen, dass unser Herr der ausschließliche Erretter ist? Warum waren die Apostel sich dessen so sicher? Warum betonten sie diese Exklusivität? Denken Sie daran, dass dies die große Schlacht war, die sie gegen den Hohen Rat ausfechten

mussten, der aus Pharisäern, Schriftgelehrten, Sadduzäern, Mitgliedern der herodianischen Partei und religiösen Menschen dieser Art bestand. Jene Obersten wollten an ihrer alten Religion festhalten. Sie wollten an der Religion des Tempels festhalten, einer Religion, die ein gewaltiges Gebäude und viele Rituale hatte - Hebräer 9 beschreibt einige dieser „Satzungen des Fleisches“ (Hebr 9,10).

Rundum das Tempelgebäude lag ein sehr großer, ummauerter Bereich unter freiem Himmel, der in verschiedene „Vorhöfe“ eingeteilt war. Erstens gab es dort einen großen äußeren Vorhof, den Vorhof der Heiden, in den jeder eintreten konnte; dann den Vorhof der Frauen, in den alle Juden eintreten konnten. Weiter innen lag der Vorhof Israels, der für jüdische Laien offen war; dann kam der innere Vorhof, der Vorhof der Priester, der normalerweise nur für die Priester da war. Das Tempelgebäude selbst war durch einen Vorhang entzweiterteilt, einen Vorhang, der das innere Heiligtum, das „Allerheiligste“, von dem äußeren Raum, dem „Heiligtum“ abtrennte. Nur EIN Mensch konnte in das „Allerheiligste“ eintreten, und zwar auch nur EINMAL im Jahr, nämlich der Hohepriester.

Die Juden hatten auch ihre Opfer und ihre Schlachtopfer. Einmal im Jahr, am Großen Versöhnungstag, nahm der Hohepriester einen jungen Stier und auch einen Ziegenbock, tötete sie und sprengte etwas von ihrem Blut auf den Deckel des Gnadenthrones im Allerheiligsten. Dies tat er, um Sühnung für seine eigenen Sünden und für die Sünden des ganzen Volkes zu tun. Dies alles wird hier, im neunten Kapitel des Hebräerbriefes, beschrieben.

Nun wollten die Obersten der Juden die Tempelrituale fortbestehen lassen. Die Apostel sagten jedoch, dass sie ihr Ende erreicht hatten. Das war ihre Botschaft. Es gab nun nur einen Weg in das Allerheiligste, nämlich über diesen Jesus und durch sein Blut. Die Apostel mussten dafür kämpfen; sie allein hatten es eingesehen. Es war ihnen geschenkt worden, es zu erkennen, und sie predigten es. Sie sagten: Dies ist der Heilsweg. Wenn ihr an jenem anderen Weg festhaltet, dann haltet ihr an etwas fest, was euch ins Verderben führen wird. Ihr müsst erkennen, dass er den Tempelopfern ein Ende gemacht hat. Er ist der Weg, und zwar der einzige Weg.

Warum predigten die Apostel also mit einer solchen Zuversicht und Sicherheit, und warum müssen wir das Gleiche tun? Warum habe ich die Freimütigkeit, im Jahre 1966 auf dieser Kanzel zu stehen und zu sagen: „Wenden Sie sich keiner anderen Religion zu; wenden Sie sich nicht zu Konfuzius, wenden Sie sich nicht zu Buddha, wenden Sie sich nicht zu Mohammed, wenden Sie sich nicht zum Hinduismus und all seinen Verästelungen und Unterabteilungen, wenden Sie sich nicht zu Ihren Philosophen, wenden Sie sich nicht zu irgendjemandem, blicken Sie nur auf Jesus - auf welcher Grundlage sage ich das? Ist es nicht nur schiere Arroganz?

Nun, lassen Sie mich Ihnen die Antworten geben, welche diese Männer immer gaben und die wir immer noch geben müssen. Das Evangelium ist eine exklusive Botschaft, weil es Gottes Weg ist. Wir haben gesehen, dass die Apostel dies ständig sagten. Als sie vor Gericht standen und ihre Verkläger sprachen: „Haben wir euch nicht streng verboten, in diesem Namen zu lehren? Und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen!“, antworteten Petrus und die anderen Apostel: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen! Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr umgebracht habt, indem ihr ihn ans Holz gehängt habt“ (Apg 5,28-30). „Der Gott unserer Väter“! Dies ist Gottes Heilsweg. Wir sind hier zum Kern und Wesen des Evangeliums gekommen. Es ist ausschließlich, weil es das ist, was Gott bereitet hat. Der Apostel Paulus formuliert dies, wie es so häufig der Fall ist, auf besonders deutliche Weise. In seinem zweiten Brief an die Korinther schreibt er:

„Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesum Christum und hat uns den Dienst der Versöhnung gegeben: nämlich dass Gott in Christo [und durch Christus] war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt. So sind wir nun Gesandte für Christum, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott“ (2.Kor 5,18-20; Elb)

Das ist es! „Gott war in Christo, die Welt mit sich selbst versöhnend“. Und Paulus sagt dies immer wieder. „Wir aber predigen Christus als Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden wie auch Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ (1.Kor 1,23-24; Luther LBN).

Hier ist die Antwort, und es handelt sich um eine sehr ernste Angelegenheit. „Der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesus auferweckt.“ Alle anderen Lehren und alle anderen

Angebote sind bloß menschlichen Ursprungs. Alle anderen Religionen sind vom Menschen gemacht. Hier ist also die erste und die entscheidende Antwort für die Behauptung einer Exklusivität für die christliche Botschaft. Tatsächlich wird dies in der ganzen Bibel festgestellt, nicht wahr? Die Bibel ist kein Bericht über die Suche des Menschen nach Gott, sondern über das Hinabkommen Gottes zur Errettung des Menschen.

Die Bibel beginnt mit einem Schöpfungsbericht, und indem sie beschreibt, wie Gott alles vollkommen schuf – ein Paradies. Er stellte Adam und Eva in den Garten Eden, und alles war gut. Und dann kam der Fall, und Gott kam in den Garten hinab. O, Gott sei Dank dafür, dass er dies tat. Wäre dies nicht geschehen, so hätten wir überhaupt keine Botschaft. Adam und Eva wussten in dem Chaos, das sie im Garten bewirkten, nicht, was sie tun oder wohin sie sich wenden sollten, und als sie die Stimme Gottes hörten, liefen sie sogar weg, um sich zu verstecken.

Gott kam herab! Der gesamte biblische Bericht ist der Bericht darüber, wie Gott hinabkommt, um die Menschheit zu erretten, und er beginnt dort, ganz am Anfang im dritten Kapitel des ersten Buches Mose – die Verheißung über den Samen der Frau, der schließlich den Kopf der Schlange zertreten würde.

Und der ersten Verheißung Gottes an Adam und Eva folgten wiederholte Verheißungen, dass er kommen würde. Gott musste ein Volk schaffen, damit er kommen könnte. Er musste einen Mann wie Abraham nehmen und ihn zu einer Nation machen und aus ihm eine große Nachkommenschaft erwecken. Gott schuf sogar ein Volk, das diese Botschaft weitertragen sollte, und er gab Teile und Abschnitte dieser großen Verheißung unterschiedlichen Menschen in verschiedenen Ländern und auf unterschiedliche Weise, und doch sagten sie alle dasselbe. Alle Boten Gottes sprachen von einer Welt, die von Gott abgefallen war und das Chaos über sich selbst gebracht hatte.

Doch die Boten Gottes kündigten auch an, dass er einen Erlöser, seinen Messias, senden würde. Manche sagten dieses über ihn, andere jenes, aber alle sprachen über ihn und hielten nach ihm Ausschau: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott ... In der Wüste bereitet den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße unserem Gott! ... und alles Fleisch miteinander wird es sehen“ (Jes 40, 1–5). Das ganze Alte Testament freut sich auf die Ankunft dieses mächtigen Erlösers. Es ist alles von Gott.

Und dann heißt es, wie der Apostel Paulus schreibt: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte“ (Gal 4,4–5). Das ist es! Vom Anfang bis zum Ende war die Errettung das Handeln Gottes. Er kündigte das Kommen des Sohnes, seine Geburt, an, indem er einen Engel sandte. Wenn man meint, dass die christliche Botschaft eine menschliche Lehre sei und aus menschlichen Ideen bestehe, dass Jesus von Nazareth bloß ein religiöses Genie gewesen sei, entgeht einem die Kernaussage der gesamten Bibel. Es geht um das übernatürliche Handeln Gottes. Alles an ihr ist wundersam, engelhaft, göttlich. Die ganze Macht der Gottheit ist an Ihrer und meiner Errettung beteiligt. Deshalb waren die Apostel davon überzeugt, dass sie diese predigen mussten. Nichts darf vorher kommen. Niemand kann dies aufhalten. Es ist Gottes Heilsweg.

Und uns muss die Exklusivität der christlichen Botschaft umso mehr bewusst werden, wenn wir der Tatsache ins Auge sehen, dass alles andere gescheitert ist. Darin liegt die Bedeutung einer guten Kenntnis Ihres Alten Testaments. Manche Leute scheinen immer noch die Vorstellung zu hegen, dass, wenn man ihnen nur sage, was sie tun sollten, sie dann aufstehen und es tun könnten; dass sie, wenn man ihnen nur sage, wie sie leben sollten, auch ihre Willenskraft anwenden und ein dementsprechendes Leben führen könnten.

Doch die einzigen Leute, die an die Fähigkeit des Menschen glauben, sich selbst zu erretten, sind diejenigen, die das Alte Testament noch nie gelesen haben. Auf den Seiten des Alten Testaments lesen wir von einigen der größten und wunderbarsten Menschen, welche die Welt je gekannt hat, und doch sehen wir, dass jeder von ihnen versagte; sie wurden geschlagen, sie waren Sünder. Gott gab den Kindern Israel ein Gesetz, und als er ihnen dieses Gesetz durch Mose gab, sprach er: „Wenn ihr dieses Gesetz halten könnt, wird es euch erretten.“

Das Volk hatte gesagt: „Zeig uns, wie wir leben sollen“, so wie es die Leute auch heute sagen. Also zeigte Gott ihnen, wie sie leben sollten – er gab ihnen die Zehn Gebote. Doch niemand konnte diese Gebote halten. „Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“, schrieb Paulus (Röm 3,20). Das Gesetz gibt Ihnen keine Kraft und Stärke, um es zu halten. Das Gesetz wird Ihnen gebieten, was Sie sein sollten, doch das befähigt Sie noch nicht, es auch zu sein. Es ist eine Sache, zu wissen, was richtig ist, und eine ganz andere, auch in der Lage zu sein, es zu tun. Diese Erfahrung machte

auch Paulus: „Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist“ (Röm 7,22-23). „Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich“ (Röm 7,19). Hier bin ich – voll er Widersprüche. Ich kann nicht so leben, wie ich es sollte. Ich versage. „Ich elender Mensch!“ (Röm 7,24).

Doch dieses Versagen galt nicht nur für die Kinder Israel, sondern es galt genauso für die Griechen. Da waren sie, die großen Denker, die sich in die Geheimnisse des Denkens vertiefen konnten; aber niemand von ihnen konnte Gott finden: Die Welt erkannte durch Weisheit Gott nicht (vgl. 1.Kor 1,21). Eines der großen Probleme in Griechenland zu der Zeit, als unser Herr kam, war das schreckliche Problem der modernen Welt, das Problem des Selbstmordes, und die Selbstmordrate war unter den Philosophen am höchsten. Außerdem waren viele der größten Philosophen in der Praxis sexueller Perversionen Vorreiter.

Alle Philosophien und Religionen, die Menschen je ersonnen haben – Konfuzianismus, Buddhismus, Hinduismus –, sind letztlich allesamt Religionen des Elends; sie sind allesamt negativ und deprimierend. Sie befreien Menschen nicht, sondern halten sie in Knechtschaft und Sklaverein gebunden. Es gibt in ihnen kein Glück, keine Freude. Sie sind von Menschen gemacht, und Männer und Frauen können ihre Gesetze und Vorschriften selbst nicht ausführen. Sie können sich nicht selbst erretten, wie könnten sie dann also je andere erretten?

Worin die Exklusivität des Evangeliums für die Bedürfnisse der Menschheit liegt

Und so möchte ich es positiv so formulieren: Das Evangelium ist eine exklusive Botschaft, weil es allein uns etwas über den einzigen Weg sagt, wie wir das Heil empfangen können. Welches ist die Aufgabe und das Problem? Welches ist das Bedürfnis der Menschheit?

Wiederum muss ich mit einer Negation beginnen – es ist nicht einfach unser Bedürfnis, von unserer Krankheit geheilt zu werden. Sünde ist Krankheit, aber sie ist nicht nur Krankheit. Die Sünde macht uns krank, sie macht uns schwach und unglücklich, sie führt zum Versagen. Die primäre Aufgabe des Evangeliums ist es aber nicht, uns besser zu machen. Und gerade das mag die Welt nicht. Die Welt ist daran interessiert, besser zu werden, in eine bessere Stimmung versetzt zu werden. Die Welt ist bereit, auf die Sekten und ihre Lehre zu hören, weil die Sekten sagen: „Komm zu uns, glaube an das, was wir sagen, und dann wirst du nicht länger ein Pessimist sein, dann wirst du nicht länger Schlaflosigkeit haben, dann wirst du dich nicht mehr depressiv fühlen, und du wirst nicht länger Angst vor dem Leben haben. Komm zu uns, wir werden dich schon berichtigen.“ Die Welt protestiert nie dagegen, weil sie weiß, dass sie krank ist.

Gott sei Dank kommt das Evangelium aber nicht auf diese Weise. Das Evangelium behandelt unsere Krankheiten und Leiden, aber es beginnt nicht mit ihnen. Das erste Problem jedes Menschen ist das Problem der Schuld der Sünde, und sein erstes Bedürfnis ist es, von dieser Schuld erlöst zu werden. Wenn wir nicht damit beginnen, dann ist das, was wir als das Evangelium betrachten, nichts anderes als irgendeine psychologische Technik, die uns für den Augenblick ein etwas besseres Gefühl verschafft. Das wahre Evangelium beginnt mit dem Grundproblem – der Ehre Gottes, der Herrlichkeit Gottes, dem Recht und der Gerechtigkeit des ewigen Gottes.

Sünde ist Rebellion, Sünde ist Übertretung. Sünde ist eine Beleidigung der Ehre und der Würde und der Herrlichkeit Gottes. Sie ist eine Beleidigung gegen die Majestät und die Vortrefflichkeit seines heiligen Gesetzes. Unser erstes Problem ist, dass wir Gott beleidigt haben. Wenn Sie das Gesetz Englands brechen, dann werden Sie gefangen genommen und müssen vor Gericht erscheinen. Und was wird es Ihnen nützen, wenn Sie im Gericht aufstehen und anfangen, über Ihre Krankheiten und Ihre Leiden zu sprechen? Gar nichts! Man wird Ihnen sagen: „Die Anklage gegen Sie lautet, dass Sie den und den Paragraphen dieses oder jenes Gesetzes gebrochen haben. Hier haben wir es. Dies ist die Anklage, und Sie müssen sich dafür verantworten.“

Und die Anklage, die gegen jeden von uns vorgebracht wird, lautet, dass wir Gott beleidigt haben. Seine Herrlichkeit und Ehre müssen an erster Stelle kommen. Gott hat in seiner unendlichen Herrlichkeit Männer und Frauen für sich geschaffen. Mit den Worten des Kleinen Katechismus von Westminster: „Der Hauptzweck des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und ihn ewiglich zu genießen.“ Das ist der Zweck, für welchen

wir geschaffen wurden - und darin haben wir alle versagt. Wir alle sind schuldig vor Gott. „Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23; Elb).

Damit Sie nun nicht denken, dass ich einfach meine eigenen theologischen Meinungen zu dieser Sache vorbringen würde, wollen wir die Worte unseres Herrn heranziehen. Als ein Gesetzesgelehrter zu ihm kam und fragte: „Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz?“, war dies seine Antwort: „‘Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.’ Das ist das erste und größte Gebot.“ (Mt 22,36-38). Haben Sie dieses erste und größte Gebot gehalten? Haben Sie Gott mit Ihrem ganzen Sein geliebt und dann zudem Ihren Nächsten wie sich selbst geliebt? Das ist es, was Gott von uns fordert; und das erste Problem ist, dass wir alle es nicht verwirklicht haben. Also ist die ganze Welt schuldig vor Gott (siehe Röm 3,19), und „der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Röm 6,23).

„Aber“, so werden Sie einwenden, „Gott ist Liebe, und er ist bereit, mir zu vergeben.“

So einfach ist es jedoch nicht. Wie steht es mit dem Recht Gottes? Wie steht es mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit? Gott ist nicht nur Liebe, denken Sie daran. „Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist“ (1.Joh 1,5). Wenn Sie sagen: „Die Liebe Gottes wird für mich schon alles in Ordnung bringen“, dann gibt es kein Evangelium mehr zu predigen, keinen Erretter, den man noch verkündigen könnte. Der Herr Jesus wäre nicht gekommen. Warum verließ der Sohn Gottes überhaupt die himmlische Herrlichkeit, um als ein Säugling in Bethlehem geboren zu werden? Warum stellte die Inkarnation eine Notwendigkeit dar? Warum musste er am Kreuz sterben? Dies sind die Fragen, die beantwortet werden müssen.

Warum musste der Sohn Gottes in die Welt kommen, sterben und auferstehen?

Der Sohn Gottes musste in die Welt kommen und als ein Säugling geboren werden - „Das Wort wurde Fleisch“ (Joh 1,14) -, weil nicht einer von uns je sich selbst, geschweige denn jemand anderen, erretten kann. Die beiden vollkommenen Menschen im Paradies sündigten und gingen irre. Und wenn Gott zwei weitere vollkommene Menschen erschaffen hätte, dann hätten sie genau dasselbe getan. Der vollkommene Mensch hat bereits eine Chance gehabt, und er hat versagt. Der Teufel ist zu stark, die Macht des Bösen ist zu groß. Es gibt nur einen Heilsweg, und das ist der Weg, den Gott in seiner ewigen Weisheit erdachte.

Dies ist die große Botschaft der Bibel - Gottes Heilsweg. Der Säugling in Bethlehem ist der ewige Sohn Gottes. Er ist Gott, der Sohn, wesensgleich, gleich ewig mit seinem Vater, von demselben Wesen, ewiger und mächtiger Gott, ewiger Erretter! Jesus ist Gott und Mensch. „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14). Hier ist ein neues Wesen; er ist Mensch, aber er ist mehr als ein Mensch, er ist Gott. Er ist rein, unbefleckt. Er ist „das Heilige“, das von Maria geboren wurde (Lk 1,35). Er ist „das Lamm Gottes“ (Joh 1,29).

O, folgen wir dem gewaltigen Argument des Hebräerbriefes: „Das Blut von Stieren und Böcken und die Besprengung mit der Asche der jungen Kuh“ (Hebr 9,13) konnte uns nicht von unserer Sünde reinigen. Selbst wenn man einen Menschen töten würde, so wäre sein Blut unzureichend; es ist unrein, es ist befleckt, es ist verdorben. Wir benötigen einen neuen Menschen! Und Gott hat den neuen Menschen geschaffen, aber er hat ihn mit der Gottheit vereinigt. Gott hatte das Opfer von Stieren und Böcken angeordnet, Lämmer wurden jeden Morgen und Abend geschlachtet, und ihr Blut wurde angenommen, ja, doch diese Opfer waren allesamt einfach nur Prophezeiungen, Vorankündigungen; sie wiesen auf „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Joh 1,29), hin - und das Lamm Gottes ist der Sohn Gottes!

Aber der Sohn musste Mensch werden, weil wir Menschen sind. Er musste Mensch werden, um uns zu erretten. Gott kann nicht durch eine bloße Erscheinung erretten! Er kommt, und er „wird Fleisch“. Und so steht er als unser Stellvertreter da.

Und doch genügt das Menschsein nicht. Wenn irgendein Mensch uns hätte erretten können, dann hätte die Inkarnation niemals stattgefunden. Es wird noch mehr benötigt, und in ihm ist noch mehr das - er ist Gott und Mensch. Die Gottheit garantiert die Menschheit und erhebt sie in dieser unauflöselichen Verbindung. Der Herr Jesus Christus genügt, um die Strafe zu tragen, um durch den Tod hindurchzugehen und den Widersacher zu besiegen, um uns zu erretten, uns zu erlösen, uns vor Gott zu vertreten und uns am Ende vollkommen in seiner heiligen Gegenwart darzustellen. Das ist die Botschaft, und

sie trifft nur auf ihn zu, es gibt niemand anderen. Ich will nichts von der Größe anderer Religionsstifter wegnehmen. Sie mögen ihr religiöses Vorbild loben - in Ordnung, darüber streite ich nicht mit Ihnen. Ich sage lediglich Folgendes dazu: Nicht einer von ihnen konnte sich selbst, noch weniger mich erretten.

Die Botschaft an den Hohen Rat lautete also: „Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr umgebracht habt, indem ihr ihn ans Holz gehängt habt. Diesen hat Gott zum Fürsten und Retter zu seiner Rechten erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu gewähren“ (Apg 5,30-31). Die Apostel sagten: Wir müssen mit der Verkündigung fortfahren. Wir haben die einzige Botschaft, die Menschen erretten kann. Gott hat einen Fluchtweg geschaffen, einen Weg der Errettung, einen Weg der Erlösung, einen Weg der Vergebung, und er hat dies getan, indem er seinen eingeborenen Sohn in Gleichheit des Fleisches der Sünde in die Welt sandte.

Dies war die Evangeliumsbotschaft: Der Sohn Gottes erniedrigte sich selbst und wurde Mensch. „Er entäußerte sich selbst“ (Phil 2,7). Er wurde von der Welt bekämpft, „in allem versucht ... in ähnlicher Weise wie wir“ (Hebr 4,15). Aber er sündigte nie, er ertrug dies alles, er hat „solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich selbst erduldet“ (Hebr 12,3). Und er richtete „sein Angesicht entschlossen nach Jerusalem“ (Lk 9,51). Seine Jünger warnten ihn, dass Herodes auf ihn warten würde, dass seine Feinde sich verschworen, um ihn zu ergreifen. „Geh nicht hin“, sagten sie, „bleib weg“.

Doch unser Herr wusste, dass sein Tod in Jerusalem der einzige Weg sein würde, durch den auch nur ein einziger Mensch je überhaupt errettet werden konnte. Kommen Sie mit mir für einen Augenblick in den Garten Gethsemane mit und sehen Sie ihn dort allein, als er Blutstropfen schwitzt. Hören Sie sich an, was er sagt: „Vater, wenn du diesen Kelch von mir nehmen willst - doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lk 22,42).

Er fragt: Ist dies der einzige Weg? Und die Antwort kommt zurück: Ja, es ist der einzige. Und unser Herr sagt, dass er gewillt ist, dass er bereit ist. Er überquert den Bach Kidron und geht nach Golgotha, „wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird“ (Jes 53,7). Er verteidigt sich nicht selbst. Er geht in scheinbarer Schwachheit und Hilflosigkeit hin. Und sie nageln ihn an das Holz!

Was geschieht hier? Ist es bloß so, dass Menschen ein Missverständnis unterläuft, weil sie einen großen Führer und Lehrer nicht erkennen? Nein, nein! Es ist Gott, der ihn „für uns zur Sünde gemacht“ hat, „auf dass wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2.Kor 5,21; Elb). Der Prophet Jesaja schrieb: „Wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt“ (Jes 53,4). Es ist der Vater, der ihn schlägt! Es ist Gott, der seinen Zorn auf ihn ausgießt. Es ist Gott, der unsere Sünden in der Person seines eigenen Sohnes bestraft! In diesem Sinne schrieb Petrus: „Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (1.Petr 2,24; Luther LBN). Das ist die Bedeutung des Todes des Sohnes Gottes auf dem Hügel Golgatha. Das war die Botschaft, die von der Urgemeinde, von den Aposteln, verkündigt wurde - „Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“

(1.Kor 2,2). „Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ (1.Kor 1,24; Luther LBN). Das Kreuz!

Die letzten Worte unseres Herrn am Kreuz lauteten: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30). Was war vollbracht? Er hatte das Werk des Tragens der Strafe für Ihre und meine Sünden vollbracht. Er war durch alles hindurchgegangen. Er hatte den Kelch bis zur Neige geleert, und dem war nichts mehr hinzuzufügen.

Und der absolute Beweis ist die Auferstehung. Die Auferstehung Jesu Christi ist der eindeutige Beweis dafür, dass er die komplette Strafe für unsere Sünden getragen hat, dass dem Gesetz Gottes Genüge geschehen ist und dass Gott befriedigt ist. In der Auferstehung proklamiert Gott, dass sein Sohn das Werk vollbracht und vollendet hat: „Der um unserer Übertretungen willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist“ (Röm 4,25).

Und unser Herr erstand wirklich auf! Er offenbarte sich den Aposteln und anderen ausgewählten Zeugen. Dann, nach vierzig Tagen und in der Gegenwart der Apostel fuhr unser Herr vom Ölberg in den Himmel auf und brachte dort sein eigenes Blut dar. Dann setzte er sich zur Rechten der Majestät Gottes in der ewigen Herrlichkeit. Und dort sitzt er nun, und dort regiert er, und dort wartet er, bis Gott ihn schließlich wiederum senden wird, um diese große Erlösung zu vervollständigen und Gott, dem Vater, ein erneuertes Universum zurückzugeben.

Die Botschaft an den Hohen Rat lautete also: Hört auf, in euren Tempel zu gehen; hört auf, auf euer Priestertum zu vertrauen; hört auf, auf das Töten der Stiere und Böcke zu vertrauen. Stoppt euer ganzes Zeremoniell, und wendet euch zu dem Sohn Gottes, dem Herrn Jesus Christus, dem „Lamm Gottes“. Und glaubt auch, was das Wunderbarste von allem ist, dass er „das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt“, ist (Röm 10,4).

Und die Botschaft für uns ist nicht: Geh nach Hause und entscheide dich, ein besseres Leben zu führen; geh nach Hause und schließ dich einer Kirche an; geh nach Haus und versuche, Gott wohlzugesfallen. Nein, nein! Das ist Religion. Diese Botschaft ist, dass wir lediglich erkennen müssen, dass wir die Majestät und die Ehre und die Herrlichkeit Gottes beleidigt haben und dass wir hoffnungslose, hilflose, verdammte Sünder sind, dass aber Christus, der Sohn Gottes, für uns gestorben ist und unsere Strafe getragen hat und dass wir hier und jetzt, so wie wir sind, ohne irgendetwas zu tun, einfach an ihn glauben und uns für unsere ewige Zukunft ihm anvertrauen dürfen.

Das ist das Wort, welches um jeden Preis verkündigt werden muss. Es ist in diesem Augenblick die einzige Hoffnung für jeden Menschen im Universum. Haben Sie an dieses Wort geglaubt?

Prediger: D. Martyn Lloyd-Jones

Quelle: Apostelgeschichte Band 3, Predigten über Apostelgeschichte 5,17 - 6,9:
Und das Wort Gottes breitete sich aus ...
von D. Martyn Lloyd-Jones
3L Verlag 2003
Mit freundlicher Erlaubnis des 3L Verlags - www.3lverlag.de

#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>
